

Wichtigkeit des Hockey Canada Prozesses über die Freisprüche hinaus

Der Prozess um Hockey Canada ist mehr als nur ein Freispruch – er wirft grundlegende Fragen zu sexueller Zustimmung und der Kultur im Sport auf. Entdecken Sie die weitreichenden Implikationen dieses Falls.



In Kanada sorgte das Gerichtsurteil im Fall der fünf Hockeyspieler für große Aufmerksamkeit und Emotionen. Die Worte von Richterin Maria Carroccia hallten durch den Gerichtssaal, als sie feststellte: „Ich halte die Aussagen von E.M. für weder glaubwürdig noch zuverlässig.“ Die Reaktionen im Gericht waren ebenso gemischt wie die Meinungen der Öffentlichkeit. Viele zeigten sich entsetzt und erleichtert, während sie den Verlauf des Falls verfolgt hatten, der viele besorgniserregende Details enthielt.

Urteil und Anklage

Am Donnerstag wurden die fünf Hockeyspieler – Michael McLeod, Cal Foote, Carter Hart, Dillon Dube und Alex Formenton – laut der Nachrichtenagentur Associated Press von den Vorwürfen der sexuellen Übergriffe freigesprochen. Diese Vorwürfe standen im Zusammenhang mit einem Vorfall im Juni

2018 in einem Hotelzimmer in London, Ontario, als sie Teil der kanadischen U20-Nationalmannschaft waren.

Aussage der Klägerin

Die Klägerin E.M. berichtete während ihrer Videoaussage, dass sie nackt, betrunken und verängstigt in einem Hotelzimmer war, als vier Männer, die sie nicht eingeladen hatte, auftauchten. Sie äußerte, sie habe Angst gehabt, was passieren könnte, wenn sie ihren sexuellen Forderungen nicht nachgebe. Während sie im Vorfeld mit ihnen in einer Bar tanzte und trank, betonte sie, dass sie zwar einvernehmlichen Sex mit einem der Spieler hatte, jedoch nicht mit den anderen.

Reaktionen nach dem Urteil

Die Richterin las über fünf Stunden lang ihr Urteil und die damit verbundenen Beweise vor. Viele warteten gespannt auf die Reaktion von E.M., deren Identität durch ein Veröffentlichungsverbot geschützt ist. Ihre Anwältin Karen Bellehumeur erklärte: „Sie ist offensichtlich sehr enttäuscht über das Urteil und die Einschätzung ihrer Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit.“ Bellehumeur bezeichnete E.M. als „Heldin“, da sie für sich selbst einstand und Verantwortung suchte. Sie kritisierte zudem die Art und Weise, wie E.M. während der Kreuzverhörs behandelt wurde, und bezeichnete diese als beleidigend und respektlos.

Hintergrund der Vorwürfe

Die Details des Falls wurden in Kanada sowohl in Schlafzimmern als auch in Eishallen diskutiert. Die rechtliche Frage, die im Zentrum stand, war, was als Einverständnis zu sexuellen Handlungen gilt. Kulturell betrachtet war das Verhalten der jungen kanadischen Hockeyspieler und die Reaktionen von Hockey Canada von Bedeutung.

Definition von Einverständnis

Nach kanadischem Recht wird Einverständnis als die freiwillige Zustimmung des Beschwerdeführers zu den betreffenden sexuellen Handlungen definiert. Richterin Carroccia vertrat die Auffassung, dass tatsächlich Einverständnis vorhanden war und dass das Verhalten von E.M. während des Vorfalls „nicht von Angst motiviert“ gewesen sei. Während des Prozesses wurde auch diskutiert, dass E.M. in kurzen Videos, die von McLeod aufgenommen wurden, sagte, dass alles „einvernehmlich“ war.

Reaktionen der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft erklärte nach dem Urteil, dass sie 30 Tage Zeit haben, um über eine eventuelle Berufung zu entscheiden. Sie betonten, dass sie auf eine faire Verhandlung abzielten, die sich auf die Beweise und das Gesetz und nicht auf „Stereotypen und Annahmen“ stützt. „Wir möchten E.M. für ihren Mut danken, an diesem Prozess teilzunehmen,“ so Meaghan Cunningham, eine Staatsanwältin aus Ontario.

Frühere Einigung

Zuvor hatte der kanadische Sender TSN berichtet, dass E.M. eine Klage gegen Hockey Canada beigelegt hatte, was zu weiteren Entwicklungen führte. Die Hockeyspieler erklärten, sie seien nicht über die Einigung informiert worden. David Humphrey, ein Anwalt von Michael McLeod, bezeichnete das Urteil als „gerecht“ und äußerte Kritik an der Handhabung des Falls durch Hockey Canada.

Ein Blick in die Zukunft

Die Hochschätzung der kanadischen Hockeykultur steht möglicherweise noch vor weiteren Herausforderungen. Akademiker argumentieren, dass die Sportkultur selbst auf der Anklagebank sitzen sollte. Diese Kontroversen zeigen, dass es

erheblicher Reformen bedarf, um ein sicheres und respektvolles Umfeld im Sport zu schaffen. Hockey Canada hat bereits ein Fortschrittsbericht veröffentlicht, der die Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheitsstandards und Schulungen für Sportler und Personal auflistet. Die Organisation erkennt jedoch an, dass „noch viel Arbeit vor uns liegt.“

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)